Ein Bild, das Text enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

**Auch die Landwirtschaftspolitik muß generalüberholt werden**

Der nahezu unsichtbare Cem Özdemir, Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, forderte nach seinem Amtsantritt höhere Lebensmittelpreise. Nun hat er sie. Die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine passen derzeit nicht zur grünen Überzeugung, Lebensmittel seien zu billig, insbesondere müsse der Konsument man mehr Ökoprodukte zu hören Preisen kaufen beziehungsweise angeboten bekommen.

Weniger Gas und weniger Öl aber zu höheren Preisen. Auch weniger Weizen, weniger Sonnenblumenkerne aber zu hören Preisen. Trotzdem werden wir nicht Hunger leiden wie viele andere Länder, die sich diese Preise nicht mehr leisten können. Aber wir haben jetzt schon höhere Konsumgüterpreise und sie werden noch steigen. Das trifft nicht so sehr die Wohlhabenden, die Vermögenden, die Gutsituierten, die sich luxusgrüne Einstellungen leisten können und konnten und deren Kinder Fridays for Future spielen. Der aktuelle und absehbare Preisanstieg trifft insbesondere den ärmeren Teil der Bevölkerung. Es ist verständlich, daß sie dann billigere Produkte suchen – und diese gibt es, aber sie werden wohl eher umweltschädlicher statt umweltfreundlicher hergestellt. Sie kommen verstärkt aus Ländern außerhalb der EU, von da, wo kostentreibende ökologische Anforderungen unbekannt sind. Um den dortigen breiten Carbon-Fußabdruck kümmert sich frei nach Brecht niemand, der beim Einkauf knausern muß.

Die altvordere Renate Künast mit den grünen Träumen hat da einen Vorschlag: Weniger Fleisch essen. Prima. Aber auch ohne grünes wünsch-dir-was sinkt der Konsum von Schweinefleisch kontinuierlich. Ebenso der Im- und Export von Schweinefleisch. Und immer mehr Schweinehalter geben auf – so wird beklagt. Dabei soll nicht vergessen werden, daß wir nicht zum homo sapiens geworden wären, hätten unsere Vorfahren kein Fleisch gegessen. Und nach wie vor hängt der Deutsche, besonders die Bildungs- und Wohlstandsbürger, am Fleisch – aber in Form von nicht sonderlich ökologischen, von chemischen und transportintensiven Ersatzprodukten mit dem Aussehen von Schnitzeln, Koteletts, Würsten, BigMacs. Der innere Fleischfresser ist noch immer da.

Jetzt, da das Thema Versorgungssicherheit wieder auf der Tagesordnung steht, muß die Landwirtschaftspolitik generalüberholt werden. Auch das Thema Umwelt, denn ohne Landwirtschaft keine intakte Umwelt.

Wozu aber drei Ministerien, die in fröhlicher Konkurrenz im Topf herumrühren?

Die neue Politik muß sich orientieren am durchschnittlichen Netto-Einkommen der Bevölkerung.

In Ministerien und nachgeordneten Einrichtungen läßt sich durch Straffung in Verbindung mit Personalabbau viel Geld einsparen, das woanders sinnvoller eingesetzt werden kann.